Mein Auslandssemester an der University of Waterloo, Kanada

Lara Sophie Brandt Sept. - Dec. 2017

Ich studiere English-Speaking Cultures und Kunst-Medien-Ästhetische Bildung auf Gymnasiallehramt an der Uni Bremen und habe planmäßig mein fünftes Semester im Ausland studiert. Für mich war das Auslandssemester von Anfang an ein fester Bestandteil meines Studiums, da es Plicht für mich als Englischstudentin ist. Doch obwohl ich bereits wusste, dass ich ins Ausland gehen würde, kamen die Bewerbungsfristen dann doch alle recht überraschend. Die Vorbereitung fing für mich damit an, dass ich an der Universität Bremen an den jährlich angebotenen Informationsveranstaltungen teilnahm. Besonders hilfreich für den Start waren die Infoveranstaltungen und Stände der Hochschulmesse, die ca. im November jährlich an der Universität Bremen stattfindet. Dort kann man die Universitäten einzelner Länder und verschiedene Organisationen kennen lernen. Zusätzlich finden Veranstaltungen über Vorbereitung, Erasmus und Erfahrungsberichte statt. Da mir bereits klar war, dass ich nicht im europäischen Raum bleiben möchte, weil ich bereits einen Aufenthalt als Aupair in London hinter mir hatte, habe ich mich informativ auf Nordamerika und Neuseeland beschränkt. Am besten man hat vorher schon eine Neigung zu einem Land, denn die Veranstaltungen überschneiden sich nicht nur, sie können auch schnell einen Überfluss an Informationen bieten.

Die Länder außerhalb Europas haben deutlich frühere Bewerbungsfristen. Dies muss einem klar sein, da man sonst sehr schnell die eine oder andere verpasst. Diese Fristen variieren nicht nur von Land zu Land, sondern auch von Uni zu Uni. In Kanada waren die Fristen Ende Januar. Neben den Deadlines, sind natürlich auch die Kosten wichtig. Ich habe nach langem Überlegen eine Partneruni gewählt, statt mittels einer Organisation an eine andere zu gehen. Partneruniversitäten erleichtern den Austausch enorm, da der Ansprechpartner direkt in der eigenen Uni sitzt und nicht irgendwo in Deutschland. Der natürlich größte Vorteil sind die wegfallenden Studienkosten, die nach meinen Recherchen ab 5000 Euro in Nordamerika losgehen. In Neuseeland muss man noch weitaus mehr drauflegen. Diese Studienkosten können vom BAföG Amt übernommen werden, wenn Ihr berechtigt seid, was ich leider nicht war. Doch wer bereits BAföG erhält, hat gute Chancen auf das Auslands-BAföG. Darum müsste man sich allerdings schnell kümmern, damit die Unterstützung auch rechtzeitig ausgezahlt werden kann. Da diese Art der staatlichen Unterstützung für mich nach sehr schneller, netter Korrespondenz mit dem Amt leider nicht in Frage kam, entschied ich, dass ich mich für das Teilstipendium PROMOS bewerben würde, um meine Finanzierung im Ausland zu unterstützen. PROMOS wird vom DAAD über die Uni Bremen vergeben in einer Gesamthöhe von 1200 Euro; plus eventuellen Reisekostenzuschüssen von rund 500 Euro. Die Frist für dieses Stipendium läuft erst am 1.3. ab, im Gegensatz zu den meisten anderen Stipendien, für die man sich meist ein Jahr zuvor bewerben muss. Neben der allgemeinen notwendigen Registrierung auf Mobility Online für das Auslandssemester, sind hier das Motivationsschreiben, Referenzen und der Sprachnachweis besonders wichtig. Auch für den Sprachnachweis gilt wieder: Der frühe Vogel fängt den Wurm. Je eher Ihr ihn habt, desto besser. Je nach Universität werden unterschiedliche Tests mit unterschiedlichen Ergebnissen verlangt, also ist es wichtig sich vorher auf den Uni-Websites zu informieren.

Ich hatte mich inzwischen für die University of Waterloo in Ontario, Kanada entschieden, aufgrund der tollen Kursnagebote, die man auf den Seiten der Universitäten finden kann.

Eine zusätzliche Entscheidungshilfe kann für Kanada auch der Canada Study Day sein, an dem Austauschstudenten der letzten Jahre berichten. Zusätzlich ist ein Treffen mit dem Korrespondenten der jeweiligen Partneruni notwendig. In meinem Fall war dies Dr. Jana Nittel. Das Treffen und der Austausch war unglaublich hilfreich, da über den AnsprechpartnerIn auch die Bewerbung an die Uni im Ausland weitergereicht wird. Neben Bewerbungsschreiben, Sprachnachweis und Noten, ist auch ein Learning Agreement einzureichen, das vorher mit der im Fachbereich zuständigen Person besprochen und genehmigt wird.

Nach der Zusage für das Teilstipendium nur 30 Tage später, flatterte Mitte April auch die Zusage der University of Waterloo ein. Ich erhielt viele zusätzliche Informationen über meinen baldigen Aufenthalt via Email. Zunächst war es dann wichtig, mich um preisgünstige Flüge, eine eTA (Visum), eine Auslandskrankenversicherung, eine Unterkunft und eine Visa-Karte zu kümmern.

Auch wenn Deutsche Staatsbürger kein konventionelles Visum mehr brauchen um in Kanada einzureisen, heißt das leider nicht, dass man mit gepackten Koffern einfach losziehen kann. Stattdessen muss man vorher eine elektronische Reiseerlaubnis beantragen die ca 7 CAD kostet. Die Beantragung kann relativ schnell verlaufen, ich würde mich allerdings nicht darauf verlassen und mindestens einen bis eineinhalb Monate vor Abreise das eTA beantragen. Eine Auslandskrankenversicherung ist ebenfalls wichtig. Meine Austauschuni hat eine eigene Versicherung, die ich ebenfalls bezahlen musste (ca 300 Euro). Diese Versicherung deckt im Grunde alles, sogar den Zahnarztbesuch. Allerdings sollte man sich beispielweise auch für einen krankheitsbedingten Rücktransport versichern lassen, der nicht von der Universicherung gedeckt werden würde. Außerdem galt die Versicherung der Uni auch nur im entsprechenden Staat, in diesem Fall Ontario. Da ich aber Reisepläne hatte, war eine zusätzliche Krankenversicherung notwendig.
Der wahrscheinlich schwierigste Punkt auf meiner Liste, den es abzuhaken galt, war die Wohnungssuche. Man hätte an meiner Uni eine Wohnung auf dem Campus beantragen können, aber da ich mit meinem Freund gemeinsam nach Kanada gehen würde, kam das nicht in Frage. Zusätzlich können die Studentenheime wirklich teuer sein. Also haben wir uns nach einer normalen Wohnung in der Umgebung umschauen müssen. Letzten Endes haben wir dann ein Apartment über AirBnB gefunden. Wohnen ist in Kanada einfach sehr teuer und ich glaube nicht, dass man da um hohe Mietkosten irgendwie herum kommt. Also fleißig vorher sparen!
Vor Abreise waren dann immer noch ein paar Sachen zu erledigen. Zum einen durfte ich mir im Juli ca. meine Kurse wählen. Aber keine Sorge, die University of Waterloo schickt im Voraus immer Mails mit genügend Informationen. Zum anderen mussten noch Kosten wie die Universicherung beglichen werden. Auf keinen Fall sollte man dabei den Semesterbeitrag der Heimatuni vergessen, sonst droht die Exmatrikulierung! Außerdem habe ich meine Wohnung in Bremen zwischenvermietet, um die kanadische Miete zahlen zu können.
Zu guter Letzt stand dann ein Arzttermin auf dem Plan. Für Kanada war der Termin vielleicht nicht so wichtig, aber für andere, vor allem subtropische Länder, schon. Informiert euch vorher über die Seite des Auswärtigen Amtes welche Impfungen als Schutzmaßnahme aktuell sein sollten.

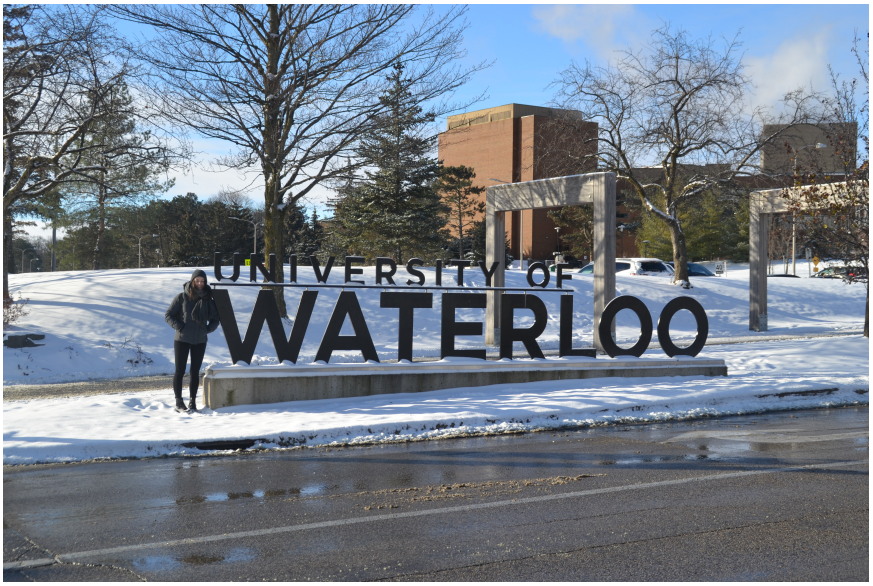
Und nach fast einem Jahr Planung ging es endlich los!

Ich habe meine Reise nach Kanada zusammen mit meinem Freund bereits einen Monat früher gestartet um vorher eine Rundreise durch den Westen Kanadas machen zu können.
Dafür haben wir uns vor Abreise ein Wohnmobil in Calgary, Alberta, gebucht und sind dann von Toronto aus, nach kurzem Aufenthalt in unserem neuen Zuhause, weiter nach Calgary geflogen. Von da aus ging es dann mit dem Wohnmobil durch Kanadas Nationalparks. Gestartet sind wir im Banff National Park. Von da aus ging es hoch zum Jasper Nationalpark. Die kanadische Natur bietet unglaublich viel Abwechslung. Nicht nur eine wechselnde Vegetation versetzt in Staunen, sondern auch plötzlich fallende Temperaturen und steigende Höhenmeter. Vom Gletscher über heiße Thermen bis hinzu sommerlichem Badespaß – Kanadas Natur lässt wirklich keine Wünsche offen. Nach unserer Zeit in Alberta, sind wir dann durch British Columbia gereist, was an Weite und Größe kaum zu begreifen ist, und sind schlussendlich mit der Fähre von Vancouver aus nach Vancouver Island gefahren. Dort gibt es viele wild lebende Bären, Wölfe, Pumas und Wale zu bestaunen, während man von steilen Klippen, durch den Urwald und über einsame sandige Strände bis hin zum ultimativen Surfer-Paradies Long Beach in Tofino wandert. Unserer Road Trip war zwar sehr teuer, aber hat sich dennoch sehr gelohnt. Um einen umfassenden Eindruck von Kanadas Vielfalt und Natur zu bekommen, kann ich dies oder ähnliche Touren nur empfehlen. Das ist ein wirklich einmaliges Erlebnis!

Die Uni begann für mich am dritten September mit der Orientierungswoche. Wirklich viele Angebote für Austauschstudenten hatte ich nicht erhalten, daher ist es umso wichtiger, schnell Anschluss zu finden. Für mich, beziehungsweise meinen Studiengang, gab es leider nur zwei Veranstaltungen, die auch nicht besonders speziell auf mein Studium abgestimmt waren. Ich habe von vielen Freunden, die über Erasmus in das Auslandsstudium gestartet waren, oft gehört, wie toll und einfach die Organisation war und wie viele Angebote und

Veranstaltungen es für Erasmusstudenten gäbe. Wenn man ins nicht-europäische Ausland gehen möchte, sollte einem daher klar sein, dass man deutlich mehr auf sich gestellt sein wird, da auch in meinem Fall keine weiteren Studenten der Uni Bremen an dieselbe Uni gegangen sind. Daher muss man sehr selbstständig und aufgeschlossen unterwegs sein.
Zur O-Woche gehörte dann auch der Bücher-Kauf dazu. Ich hatte immer gedacht, dass die meisten ein wenig übertreiben wenn sie von dreistelligen Beträgen berichteten. Aber leider musste ich feststellen, dass das die Realität war. Je nach Kurs, können die Bücher sehr ins Geld gehen. Also am besten vorab mit Preisen zwischen 150 bis 300 Euro rechnen.
Meine vorab gewählten Kurse konnte ich leider bis auf einen nicht belegen, da sie nicht angeboten worden sind. Die Austauschstudenten dürfen leider erst zuletzt die Kurse nochmals wählen, weshalb sehr beliebte Kurse, wie beispielsweise der Harry Potter – Kurs, bereits nicht mehr zur Auswahl standen. Trotz allem ist die Kursauswahl so groß und vielfältig, dass ich sehr glücklich war mit den Kursen, die mir übrig blieben. Meine Kurse: Popular Culture, Forms of Fantasy und Creative Writing. Ich kann alle drei Kurse sehr empfehlen! Alle Dozenten sind wahnsinnig engagiert und hilfsbereit. Besonders auffällig ist die Motivation und Begeisterung der Professoren, die sehr mitreißend sein kann, wenn man sich darauf einlässt, was ich nur empfehlen kann. In Kanada sind die Universitäten sehr teuer und es ist ein wahres Privileg wie ich an der University of Waterloo, die meine St. Jerome's University beinhaltet hat, zu studieren. (Achtung: Nicht verwirren lassen, die St. Jerome's University ist im Grunde das English Department, wo alle meine Kurse stattfanden.) Die Qualität und das unglaubliche Angebot lassen einen eigentlich hohen Semesterbeitrag bereits erahnen. Demnach sind die kanadischen Studenten auch meist sehr zielstrebig und ambitioniert. Auch das Studieren, beziehungsweise das Semester läuft anders als das deutsche Semester ab. In Kanada wird konstante Leistung erwartet. Neben Beteiligung im Unterricht, gibt es die sogenannten „Mid-terms", vergleichbar mit einer Zwischenprüfung, und am Ende des Semesters die Abschlussprüfungen in Form von Tests und Essays. Generell gibt es dort keine Hausarbeiten wie an deutschen Unis. Stattdessen werden Essays erwartet, meist im Umfang von fünf bis sechs Seiten. Das klingt vielleicht im ersten Moment nach mehr Arbeitsaufwand und das ist es womöglich auch, allerdings wird das Semester so deutlich entzerrt, es bleibt mehr Gelerntes hängen und der Druck ist zum Schluss nicht so hoch wie in Deutschland. Am besten ist es, sich früh Lerngruppen oder Ansprechpartner in den Kursen zu suchen, und sich nicht zu scheuen, Fragen zu stellen. Kanadier sind ausgesprochen hilfsbereit!

Das Leben in Kanada ist relativ teuer. Vor allem für Liebhaber von allen möglichen Milchprodukten. Die größten Einkaufsketten sind Walmart oder Sobey's, vergleichbar mit Rewe oder Edeka. Dort bekommt man neben Marmelade und Müsli auch Haushaltswaren und Medikamente. Bei Krankheit würde ich auch immer zuerst zu einer der zahlreichen Apotheken gehen, da in Kanada Apotheker auch rezeptpflichtige Medikamente aushändigen dürfen. Dies ist natürlich nur sinnvoll, wenn es sich um eine bekannte Krankheit handelt. Neben hohen Lebensmittelkosten sind auch Handyverträge in Kanada deutlich teurer als in Deutschland. Eine normale Flatrate fängt bei ca. 50 Dollar im Monat an. Hier lohnt es sich zu vergleichen. Ich habe mich letzten Endes für eine Prepaidkarte entschieden, da man meist an öffentlichen Orten wie Restaurants oder Shoppingmalls kostenloses WLan empfangen kann.
Die University of Waterloo liegt in der Kitchener-Waterloo Region im Süden Ontarios. Zur Grenze der USA ist es praktisch ein Katzensprung und auch die Niagarafälle sind mit dem Auto in ein bis zwei Stunden zu erreichen. Das mag für Deutsche nach einer langen Fahrt klingen, aber für viele Kanadier ist das fast der tägliche Arbeitsweg. Dort herrscht ein völlig anderes Verhältnis zu Entfernung. Somit ist die nächstgrößere Stadt Toronto und mit eineinhalb Stunden Zugfahrt auch nicht so schnell erreicht. Die Anbindung in Waterloo ist leider nur mäßig ausgebaut gewesen. Überwiegend gibt es eher unübersichtlichen Busverkehr und eine Bahnstation, wo morgens und abends ein Zug nach Toronto fährt. Ansonsten gibt es kaum Verbindungen in andere Orte. Allerdings wird sehr bald eine moderne Bahnstation fertig gestellt, die dem deutschen S-Bahn Verkehr gleichen und die komplette Kitchener-Waterloo Region verbinden soll.
In Waterloo gibt es zwei, drei interessante Clubs, sowie einige Restaurants und Bars, besonders in Uni-Nähe. Die Region gleicht eher einem etwas verschlafenen Bremen. Um also wirklich etwas erleben zu wollen ist ein Besuch in Toronto auf jeden Fall einzuplanen.

Toronto ist eine sehr moderne Großstadt mit tollen künstlerischen Ecken, Shoppingmeilen und einem vielfältigen Nachtleben. Sehr lohnenswert! Aber: Die Zugtickets am besten früh über das Internet (VIA rail) buchen, um Geld zu sparen.

Und nicht den Adapter vergessen!